

Liebe Leserinnen und Leser,

die Vorbereitungen für diese Ausgabe haben, wenn man es genau nimmt, bereits im Sommer 2017 angefangen. Damals war gerade der Schwerpunkt zum Thema Vorsorge (*Dr. med. Mabuse* Nr. 230) in Planung. Wir schickten eine Anfrage an Jürgen in der Schmitt, Professor für Allgemeinmedizin und Leiter des Forschungsschwerpunkts Advance Care Planning am Institut für Allgemeinmedizin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, ob er nicht Lust hätte, einen Beitrag zum Thema Advance Care Planning (ACP) beizusteuern. Wir freuten uns, dass er gleich zusagte, doch im folgenden Austausch wurde schnell klar: Das Thema ist zu groß für einen einzigen Artikel – und so war die Idee für das Heft geboren, das Sie nun in den Händen halten.

Ein Blick ins Inhaltsverzeichnis macht schnell deutlich, wie viel es rund um das Thema ACP zu berichten gibt. Das Konzept soll es ermöglichen, Behandlungsziele für medizinische Notfälle festzulegen – und zwar für den Fall, dass der Betroffene seinen Willen nicht äußern kann. ACP ist in vielen westlichen Ländern bereits etabliert und hilft dort, medizinisches Handeln konsequent am Willen des Patienten auszurichten. Im Gegensatz zur herkömmlichen „statischen“ Patientenverfügung gründet ACP auf einem Gesprächsprozess, in dem Menschen zusammen mit einem qualifizierten Gesprächsbegleiter ihre Vorstellungen und Wünsche für eine gesundheitliche Krise ermitteln und festhalten können.

Die AutorInnen des Schwerpunkts erläutern in ihren Artikeln, wie es hierzulande um die Umsetzung von Behandlung im Voraus Planen (BVP) – der deutschen Entsprechung von ACP – im Krankenhaus und in stationären Pflegeeinrichtungen steht und welche

Möglichkeiten sich damit für Mitarbeitende, aber vor allem für die vorausplanenden Menschen ergeben. Neben möglichen Wegen der Implementierung im stationären Bereich wird die Ausbildung der ACP-Gesprächsleiter vorgestellt. Einblicke in die konkrete Praxis geben ein Interview sowie ein Artikel über ACP in der Schweiz. Und nicht zuletzt liefern die AutorInnen eine Entgegnung auf die Kritik an dem Konzept.

Für das Engagement von Herrn in der Schmitt – und natürlich auch der anderen beteiligten AutorInnen – möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken!

Neben unserem Schwerpunkt kommentiert Günter Hölling die Entwicklungen rund um die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD). Im „Gesundheitspolitischen Lexikon“ stellt Angelika Zegelin das Projekt *Angehörigenfreundliche Intensivstation* vor, das vor Kurzem sein zehnjähriges Jubiläum gefeiert hat. Und Ludwig Schlemmer, der drei Monate seines Praktischen Jahrs in Indien verbracht hat, lässt uns an seinen Erfahrungen teilhaben.

Wir wünschen eine anregende Lektüre und grüßen herzlich aus der Redaktion!



Franca Zimmermann



Damaris Schmitt